

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Wir helfen Menschen.

Armut vermeiden ist besser als Armut bekämpfen

Das Lebenslaufmodell für die Arbeit von Caritas in der Schweiz

Planet 13, uni von unten, 07.02.2011

Dr. Carlo Knöpfel

Leiter Bereich Inland und Netz



Vorbemerkungen

- ▶ Neue Strategien für Caritas Schweiz und das Caritas-Netz

- ▶ Auszüge
 - ▶ Wir orientieren uns am Lebenslauf von Menschen und bieten eine möglichst vollständige Angebotskette im Management der Übergänge.
 - ▶ Wir ziehen dir direkt Betroffenen – wo sinnvoll und möglich – bei der Entwicklung neuer Projekte und deren Evaluation mit ein.



Übersicht

- ▶ Das Modell
- ▶ Die theoretische Basis
- ▶ Einige empirische Befunde
- ▶ Drei Handlungsebenen
- ▶ Potential und Grenzen des Modells



CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

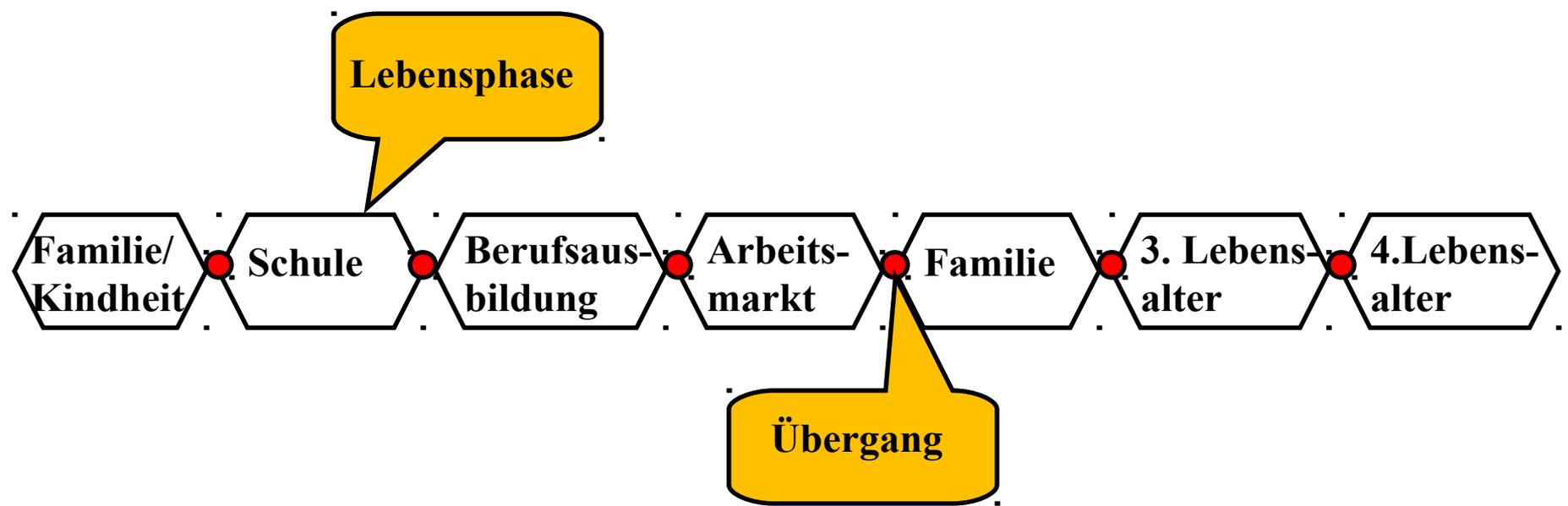
Wir helfen Menschen.

▶ Teil 1

▶ Das Modell

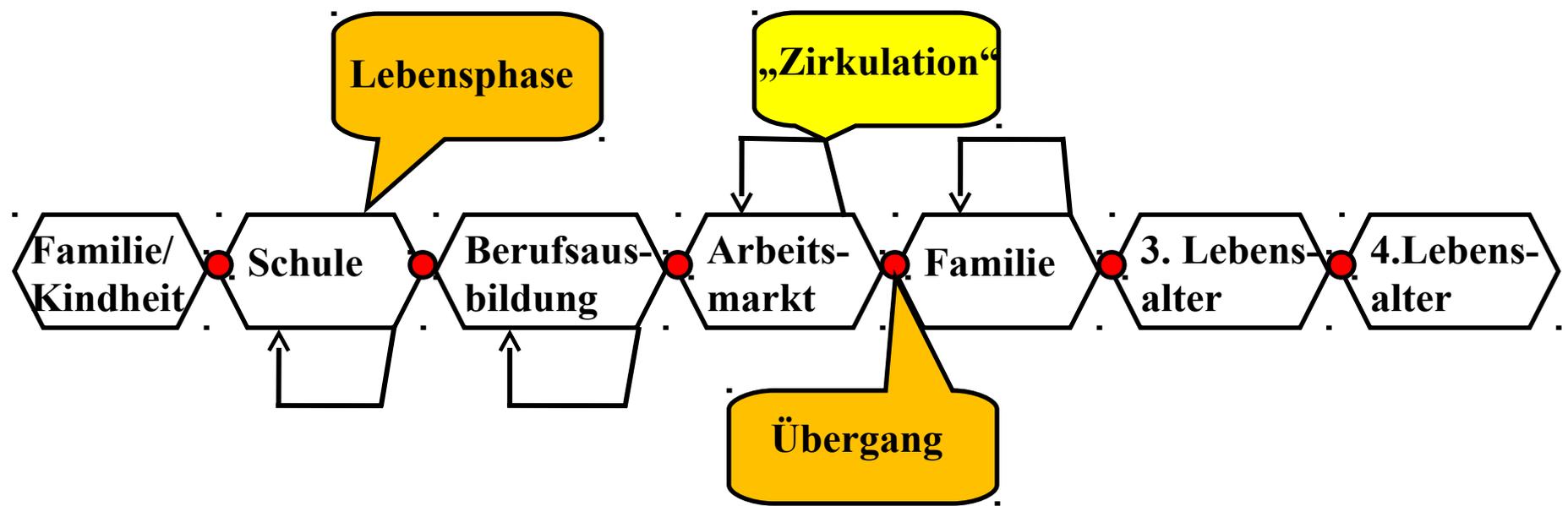


Lebenslaufmodell I





Lebenslaufmodell II





CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Wir helfen Menschen.

- ▶ Teil 2
- ▶ Die theoretische Basis



Theoretische Basis

- ▶ Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede
- ▶ Armathya Sen: Ökonomie für den Menschen
- ▶ Stephan Leibfried et al.: Zeit der Armut
- ▶ Robert Castel: Die Metamorphose der sozialen Frage
- ▶ Ulrich Beck: Risikogesellschaft



Bourdieu: Die feinen Unterschiede

- ▶ Ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital
- ▶ Vererbung der sozialen Lage
- ▶ Grenzen der sozialen Mobilität





Sen: Ökonomie für den Menschen

- ▶ Ressourcen stärken
- ▶ Handlungsmöglichkeiten schaffen
- ▶ Reale Wahlfreiheit fördern





Leibfried et al.: Zeit der Armut

- ▶ Phasen von hohen und niedrigen Armutsrisiken im Lebenslauf
- ▶ Wechsel von Armut und Prekarität
- ▶ Wege aus der Armut





Castel: Die Metamorphose der sozialen Frage

- ▶ Erwerbsarbeit ist nicht mehr die Antwort auf die soziale Frage, sie ist selbst die soziale Frage
- ▶ Zone der Prekarität zwischen Integration und Ausschluss
- ▶ Mehrdimensionalität von Integration und Ausschluss





Beck: Risikogesellschaft

- ▶ Risiko der Verarmung kann alle treffen
- ▶ Neue soziale Risiken: working poor, Einelternfamilien, pflegebedürftige Hochbetagte
- ▶ Auflösung sozialer Milieus und Individualisierung und Sozialstaat





- ▶ Teil 3
- ▶ Einige empirische Befunde



Empirische Befunde

- ▶ Daten zur sozialen Mobilität: Aufstiegschancen und Abstiegsrisiken
- ▶ PISA-Ergebnisse zur Bedeutung der sozialen Herkunft für Lernerfolge
- ▶ Studien zur Diskriminierung in der Schule und in Bewerbungsverfahren
- ▶ Sozialhilfedaten zur Bedeutung der beruflichen Qualifikation

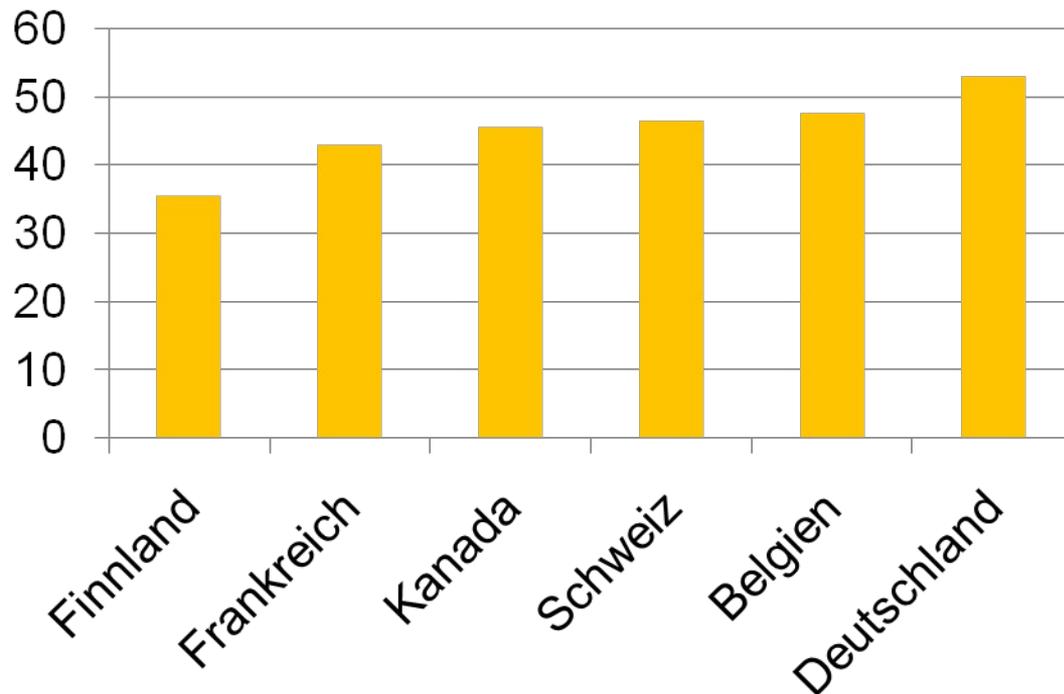


Vererbung der sozialen Position

Soziale Stellung des Vaters		Wahrscheinliche Stellung des Sohnes
		13.6
		17.4
		30.2
Untersten 25% (!) der Gesellschaft	→	38.8



Einfluss der sozialen Herkunft I



■ Einfluss der sozialen Herkunft auf die Leseleistung (PISA)



Einfluss der sozialen Herkunft II

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern	Anteil der 20-23-jährigen Personen	
	an allen Studierenden in den Hochschulen	an der Gesamtbevölkerung
Obligatorische Schule	7.5%	23.2%
Berufsausbildung	32.2%	50.7%
Maturitätsschule	9.0%	4.1%
Höhere Berufsausbildung	11.8%	10.0%
Höhere Fachschule	8.6%	4.2%
Hochschule/Uni	30.9%	7.8%

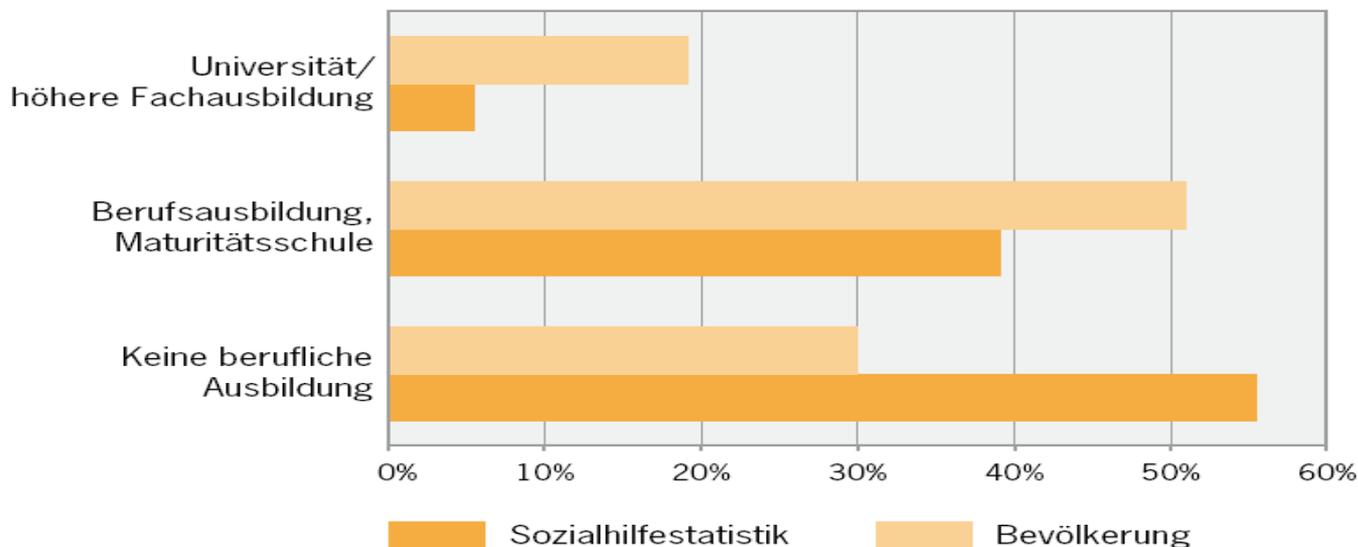


Bildungsniveau und Armutsrisiko

Ausbildungsabschlüsse der Sozialhilfeempfänger/innen und der Bevölkerung ab 18 Jahren

G 6

Ausbildungsabschlüsse



Quellen: BFS, Sozialhilfestatistik 2007, Volkszählung 2000

© BFS



Schlussfolgerungen I

- ▶ Armut bekämpfen bleibt wichtig
- ▶ Armut vermeiden wird bedeutsamer
- ▶ Die Kompensation geringer Kapitalausstattung ist zentral
- ▶ Handlungsmöglichkeiten schaffen ist wichtig



- ▶ Teil 4
- ▶ Drei Handlungsebenen



Drei Handlungsebenen

- ▶ Grundlagen erarbeiten
- ▶ Politische Forderungen durchsetzen
- ▶ (Netz)-Projekte realisieren



Grundlagen erarbeiten

**DP Armutsrisiko
Nummer eins:
mangelnde Bildung, 2004**

**PP working
poor in der
Schweiz, 1998**

**DP Armut
macht krank,
2009**



**DP Einmal arm –
immer arm?, 2006**

**PP Prekäre
Arbeitsverhältnisse in
der Schweiz, 2001**



Politische Forderungen durchsetzen

Bildungspolitik

Bildung für alle!

Steuerpolitik

**Steuerbefreiung des
Existenzminimums!**

Familie/
Kindheit

Schule

Berufsaus-
bildung

Arbeits-
markt

Familie

3. Lebens-
alter

4. Lebens-
alter

**Ergänzungs-
leistungen für
Familien!**

Familienpolitik

**Sozialfirmen
fördern!**

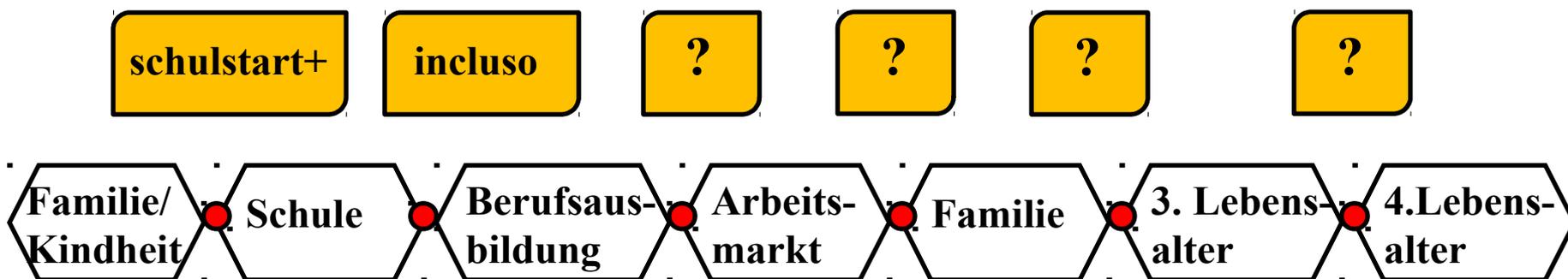
Arbeitsmarktpolitik

**Bundesrahmengesetz
zur Existenzsicherung
und Integration!**

Sozialpolitik

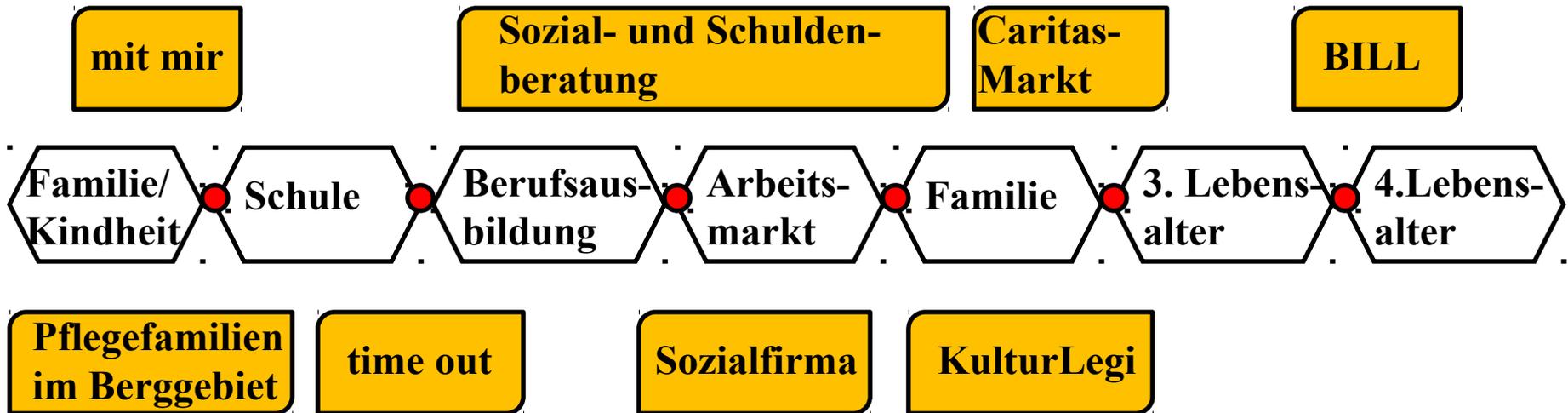


(Netz)-Projekte realisieren I: Management der Übergänge





(Netz)-Projekte realisieren II: Begleitung in verschiedenen Lebensphasen





Schlussfolgerungen II

- ▶ Grundlagen erarbeiten als Basis für Armutspolitik und Projektentwicklung
- ▶ Armutspolitik als Querschnittpolitik betreiben
- ▶ Kette der Netzprojekte und Netzaktivitäten entlang dem Lebenslauf vervollständigen



- ▶ Teil 5
- ▶ Potential und Grenzen



Potential: Die wichtigen Fragen I

- ▶ Welche Lebensphasen und welche Übergänge sind mit den drei Handlungsebenen abgedeckt, welche nicht?
- ▶ Warum sind diese noch nicht abgedeckt? Werden diese schon von anderen Organisationen abgedeckt?
- ▶ Wenn nicht, was braucht es dann, um in diesen Lebensphasen und Übergängen aktiv zu werden?



Potential: Die wichtigen Fragen II

- ▶ Wo liegen die Schwerpunkte in der Arbeit von Caritas:
 - ▶ in den späten oder den frühen Lebensphasen,
 - ▶ auf der Bekämpfung oder der Vermeidung von Armut und sozialer Ausgrenzung,
 - ▶ auf Aktivitäten, die sich auf Lebensphasen beziehen oder auf dem Management der Übergänge?



Potential: Die wichtigen Fragen III

- ▶ Soll eine Verlagerung der Ressourcen von der Bekämpfung der Armut hin zu Vermeidung von Armut vorgenommen werden?
- ▶ Soll eine Verlagerung von Aktivitäten zu einzelnen Lebensphasen hin zu unterstützenden Massnahmen beim Management der Übergänge angestrebt werden?

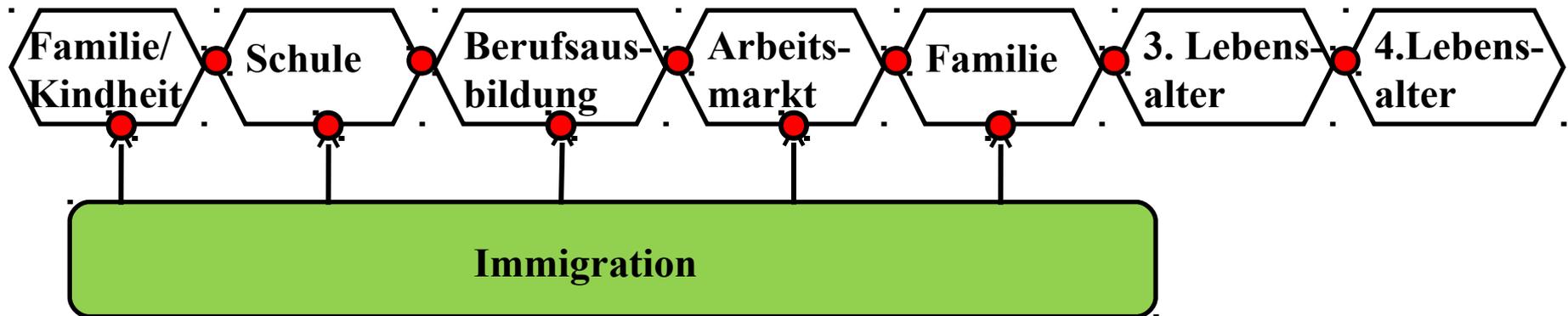


Erklärungsgrenzen

- ▶ Welche Zielgruppen sollen erreicht werden?
- ▶ Welche Projektinhalte sollen vermittelt werden?
- ▶ Welche Bedeutung kommt der Migration zu?

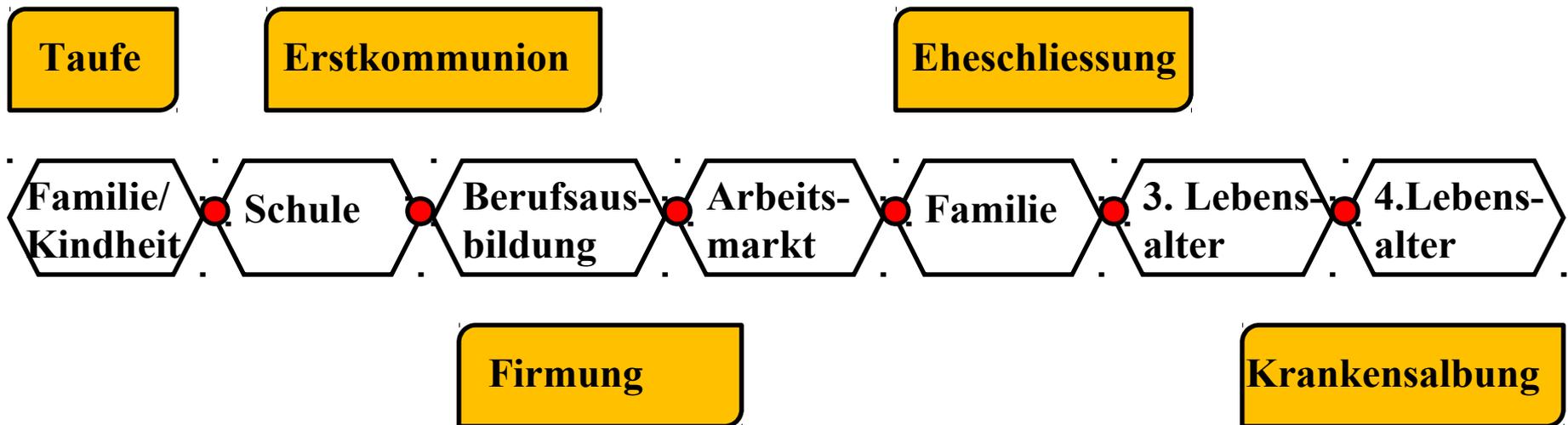


Lebenslaufmodell III





Entre parenthèses: Management der Übergänge in den Kirchen





Schlussfolgerungen III

- ▶ Das Lebenslaufmodell ist eine brauchbare Planungsgrundlage
- ▶ Das Lebenslaufmodell ist eine praktische Orientierungshilfe in der Sozialen Arbeit
- ▶ Das Lebenslaufmodell ist leicht zu kommunizieren
- ▶ Das Lebenslaufmodell ist gut zu vermarkten



Projekte bei RCO I: Management der Übergänge





Projekte bei RCO II: Begleitung in verschiedenen Lebensphasen

